

KONZEPTION



EVANGELISCHER REGENBOGENKINDERGARTEN
INTEGRATIVES KINDER- UND FAMILIENHAUS

»Aus dem Munde von Kindern und Säuglingen hast Du Gott,
eine Macht begründet...«
(Psalm 8)

INHALTSVERZEICHNIS

KONZEPTION	1
INHALTSVERZEICHNIS.....	2
1 EINLEITUNG.....	5
2 ORGANISATION.....	6
2.1 DER TRÄGER	6
2.2 DIE ÖFFNUNGSZEITEN	6
2.3 PERSONELLE BESETZUNG UND ORGANISATIONSSTRUKTUR.....	7
2.4.2 UMGANG MIT BESCHWERDEN	8
2.5 RÄUMLICHKEITEN/AUSSENGELÄNDE	9
2.6 BEITRÄGE.....	11
2.7 AUFNAHMEKRITERIEN.....	11
2.7.1 KINDERGARTEN-PLÄTZE.....	11
2.7.2 KRIPPEN-PLÄTZE	11
2.8. AUFNAHMEVERFAHREN.....	12
2.9 ÜBERGEORDNETE VORGABEN.....	12
3 BEZIEHUNGS, BILDUNGS- UND BETREUUNGSauftrag.....	13
3.1 LEITBILD.....	13
3.1.1 DAS BILD VOM KIND.....	14
3.1.2 WERTE UND NORMEN/ GEMEINSAME HALTUNG	16
3.2. ZIELE.....	16
3.3. PÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG/ SCHWERPUNKTE	16
3.3.1 CHRISTLICHE ERZIEHUNG	17
3.3.2 GANZHEITLICHKEIT UND WAHRNEHMUNG	17
3.3.3 INTEGRATION/INKLUSION	18
3.3.4 TIERGESTÜTZTE INTERVENTION.....	19
3.3.5 PARTIZIPATION	19
3.3.6 SPRACHE UND BEWEGUNG.....	20
3.3.7 PROJEKTE	20
3.4 BILDUNGSBEREICHE.....	21
3.4.1 EMOTIONALE ENTWICKLUNG UND SOZIALES LERNEN.....	21
3.4.2 ENTWICKLUNG KOGNITIVER FÄHIGKEITEN UND DER FREUDE AM LERNEN ...	21

3.4.3 KÖRPER – BEWEGUNG – GESUNDHEIT	22
3.4.4 SPRACHE UND SPRECHEN.....	23
3.4.5 LEBENSPrAKTISCHE FÄHIGKEITEN.....	23
3.4.6 MATHEMATISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS.....	24
3.4.7 ÄSTHETISCHE BILDUNG	24
3.4.8 NATUR UND LEBENSWELT	25
3.4.9 ETHISCHE UND RELIGIÖSE FRAGEN, GRUNDERFAHRUNGEN MENSCHLICHER EXISTENZ	25
3.4.10 SEXUELLE BILDUNG	26
3.5. ERZIEHUNGS,- BILDUNGS,- UND BETREUUNGSAufTRAG	26
3.5.1 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	26
3.5.2 PROJEKTARBEIT.....	27
3.5.3 SCHULPROJEKT.....	27
3.5.4 STADTBÜCHEREI.....	28
3.5.5 WASSERGEWÖHNUNG.....	28
3.5.6 TURNEN.....	28
3.5.7 ÜBERGÄNGE	29
3.5.8 SCHLAFEN UND RUHEN	29
3.5.9 RESPEKTVOLLE SAUBERKEITSERZIEHUNG	29
3.5.10 FREITAGSHALLENABSCHLUSSKREIS	30
3.5.11 BESONDERE PROJEKTE	30
3.6 TAGESABLAUF	31
4. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	32
4.1 AUFNAHMEGESPRÄCHE/ERSTKONTAKT.....	32
4.2 EINGEWÖHNUNG	32
4.3 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE.....	33
4.4 ELTERNBEIRAT	34
4.4.1 ELTERNMITWIRKUNG.....	35
4.4.2 KURATORIUM.....	35
5. VERANTWORTUNG UND ZUSAMMENARBEIT	36
5.1 REGELMÄSSIGE DIENSTBESPRECHUNGEN/TEAMSITZUNGEN	36
5.2. ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER.....	37
6. QUALITÄTSMANAGEMENT SYSTEM KINDERTAGESSTÄTTEN QSMK	38
6.1 STANDARDS:.....	38

6.2. WEITERENTWICKLUNGEN	38
6.3 EVALUATION.....	38
7. QUALIFIZIERUNG DES PERSONALS.....	38
7.1 FORT- UND WEITERBILDUNG	38
7.1.1 PRAXISANLEITUNG	39
7.2 TEAMSTUDENTAGE	39
8. SCHUTZ UND PRÄVENTIONSKONZEPT	40
9. KOOPERATION UND VERNETZUNG	41
9.1 MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER.....	41
9.1.1 KIFAZ– KINDER- UND FAMILIENZENTRUM IN DISSEN.....	42
9.2 KOOPERATION MIT DER KIRCHENGEMEINDE UND DER JEWEILIGEN KOMMUNE ..	42
9.2.1. KOOPERATION MIT DER KIRCHENGEMEINDE.....	42
9.2.2 KOOPERATION MIT DER KOMMUNE	43
10. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	43
11. REGIONALE THEMEN.....	44
12 ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	45
13 IMPRESSUM	45

1 EINLEITUNG

Liebe Interessierte!

Die Wurzeln des Regenbogenkindergartens liegen im Evangelisch-Lutherischen/christlichen Bekenntnis. Zuerst war die Evangelische-Lutherische St. Mauritius Kirchengemeinde der Träger, nun ist es der Evangelisch- Lutherische Kirchenkreis Melle-Georgsmarienhütte.

Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) war der Vorreiter der ganzheitlichen Erziehung mit »Herz, Hand und Kopf«. Friedrich Fröbel (1782-1852) ist der Begründer des ersten Kindergartens mit pädagogischer Konzeption.

Beide Reformpädagogen sind und bleiben Gedankengeber der heutigen konzeptionellen Arbeit in Kindertagesstätten.

Für uns im Regenbogenkindergarten bedeutet dieses:

Eine Kindertagesstätte für Alle- mit einem ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsansatz. Kindertagesstätten Arbeit ist für uns Elementararbeit. Hier liegt neben vielfältigen Familienformen die Basis für unsere Kinder und Eltern - und die muss gesichert sein. Sie ist gesichert durch Qualitätsentwicklung (QMSK) und weiterentwickeltes konzeptionelles Arbeiten. Sie orientiert sich an allen Bedarfen unter Berücksichtigung aller am Prozess beteiligten Ressourcen und Personen.

Für unser Team bedeutet dieses Verständnis eine große Herausforderung und Verantwortung, und die fortwährende, motivierende Auseinandersetzung mit dem »*was war*«, »*was ist*« und »*was sein wird*«!

Unsere Arbeit ist geprägt vom pädagogischen, christlichen, sozialen und diakonischen Auftrag. Vor diesem Hintergrund überprüfen und reflektieren wir, unterstützt durch unser QM- System, unser Handeln und Tun immer wieder aufs Neue.

Unsere Fünf-Gruppen-Einrichtung befindet sich in »bevorzugter Wohnlage« am Südhang des Teutoburger Waldes, umgeben von viel Grün. Die Einrichtung liegt am Ende einer verkehrsberuhigten Straße, an einem ausgedehnten Wendehammer. Es herrscht kein Durchgangsverkehr. Vom Wendehammer aus führen mehrere Fußwege in die nächste Umgebung. Der Weg, in den, Wald, in die Ortsmitte und zu den umliegenden Spielplätzen ist bequem zu Fuß erreichbar und zu bewältigen.

Ungefähr ein Drittel unserer Kinder kommen aus der unmittelbaren Nähe, den umliegenden Straßenzügen. Zwei Drittel der Familien kommen aus dem übrigen Ort, zu dem auch Nolle, Aschen und Erpen gehören.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder mit und ohne Konfessionen, mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Beeinträchtigung.

Gedanklich und philosophisch lassen wir uns von der *Montessori Pädagogik*, der *Reggio Pädagogik*, der *Waldorfpädagogik* und dem *Situationsorientierten Ansatz* von Armin Krenz leiten. Darüber hinaus motivieren und begleiten uns Aussagen von Janusz Korczaks *Pädagogik der Achtung* sowie Donata Elschenbroichs *Ideen zu Wissen und Bildung*.

Unsere Konzeption richtet sich an alle Interessierte, vor allem ist sie die Grundlage aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Gemeinsam mit dem Qualitätssystem ist sie die Grundlage unserer täglichen Arbeit mit Kindern und all dem, was dazu gehört.

Wir freuen uns hiermit eine überarbeitete Konzeption 2025 vorzulegen.

Viel Spaß beim Stöbern und Lesen wünscht

Das Regenbogenteam, Thomas Bartsch

2 ORGANISATION

2.1 DER TRÄGER

Der Trägerverbund des Kirchenkreises Melle Georgsmarienhütte wird vertreten durch den geschäftsführenden Ausschuss (GA). Den Vorsitz des GA hat die/der Superintendent*In. Eine Vereinbarung regelt alle Aufgaben des Verbundes. Die Verwaltung wird vom Kirchenamt Osnabrück übernommen. Eine betriebswirtschaftliche und eine pädagogische Geschäftsführung sind für die im Verbund teilnehmenden Kitas zuständig.

Im Sinne der DIN EN ISO 9001 ist der Träger verantwortlich, Ressourcen für die Verwirklichung der Strategien und die Erreichung der Ziele der Einrichtung bereitzustellen. Das betrifft vor Allem die Personalausstattung. Neben dem Personal inklusive seiner Qualifikation, seinem Wissen und seinen Erfahrungen sind die ökologischen und ökonomischen Ressourcen und die Ausstattung mit Inventar, Verbrauchs-, Arbeits- und Hilfsmitteln wesentliche Ressourcen für unsere Kindertageseinrichtung.

2.2 DIE ÖFFNUNGSZEITEN

Durch regelmäßige Abfragen der Betreuungswünsche werden die Öffnungszeiten bedarfsentsprechend angepasst – hier der Stand vom Sommer 2025:

- Unser Haus ist von 7:00-15:00 Uhr geöffnet
- Die Kernbetreuung in drei Gruppen (Rot, Blau, Gelb) ist von 8:00-13:00Uhr

- Die Kernbetreuung in der Kindergartenganztagsgruppe (Grün) ist von 8:00 – 15:00 Uhr. In der Krippenganztagsgruppe (Lila) von 8:00 – 14:30 Uhr
- Die Frühbetreuung wird in 4 Gruppen (Rot, Lila, Grün, Blau) von 7:00-8:00 Uhr angeboten
- Das Sonderbetreuungsangebot für die nicht Ganztagsgruppen wird von 13:00-15:00 Uhr vorgehalten.

Im Betreuungsvertrag können die Betreuungszeiten individuell gebucht werden. Im Gesamtkonzept der Dissener Kindertagesstätten (siehe Anhang) sind verbindliche, zuverlässige Aussagen vom Rat der Stadt Dissen verabschiedet, die selbstverständlich im Regenbogenkindergarten umgesetzt werden.

Die Betriebserlaubnis für die einzelnen Gruppen, Gruppenstärken sowie das Personal erteilt die Landesschulbehörde (*Kita Abteilung in Oldenburg*). Grundlage sind hier die gesetzlichen Vorgaben des *niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetzes (KiTaG)*.

2.3 PERSONELLE BESETZUNG UND ORGANISATIONSSTRUKTUR

Unser engagiertes Team ist wie folgt (mit unterschiedlichen Stundenanteilen um die vorgegebenen Stellenbesetzungen zu erfüllen) aufgebaut:

Leitung:	Pädagogische Fachkraft
Stellvertretende Leitung:	Pädagogische Fachkraft
Rote Integrationsgruppe:	Eine heilpädagogische Fachkraft, eine Integrationskraft und 2 pädagogische Fachkräfte
Grüne Integrationsgruppe:	Zwei Integrations- Fachkraft und 3 pädagogische Fachkräfte
Blaue Regelgruppe:	Drei pädagogische Fachkräfte und 1 pädagogische Assistenzkraft als Quick-Kraft
Lila Krippengruppe:	Zwei pädagogische Fachkräfte und zwei pädagogische Assistenzkraft.
Gelbe Krippengruppe: (Einzelintegration mögl.)	Zwei pädagogische Fachkräfte und zwei pädagogische Assistenzkraft.
Vertretungskräfte:	Zwei pädagogische Fachkräfte, eine heilpädagogische Assistenzkraft und eine pädagogische Assistenzkraft.
Bundesfreiwilligendienstleistende:	Es gibt eine Stelle, die in der Regel an die gelbe oder blaue Gruppe angegliedert ist.

Technisches	Personal:	Einen Hausmeister, einen Gärtner, 2 Hauswirtschaftskräfte/Reinigungskräfte
--------------------	------------------	---

Die Personal- und Stellenbesetzung geschieht im Rahmen der im **KitaG** verankerten Vorgaben und wird in der Personal- und Platzzahlmeldung im **Kita Web** gepflegt.

2.4.1 Ermittlung der Zufriedenheit

Regelmäßige Umfragen dienen uns als Unterstützung, um unsere Zusammenarbeit mit den Familien, sowie unsere Bildungs- und Betreuungsangebote und den Bedürfnissen der Familien abzugleichen.

Alle 2 Jahre wird durch einen allgemeinen anonymen Elternfragebogen die Zufriedenheit der Eltern abgefragt. Der Fragebogen wird von dem Gesamtteam erarbeitet und mit dem Elternbeirat abgestimmt. Die Ergebnisse werden für alle Eltern in der „Kita-Zeitung Wolke“ veröffentlicht und im Gesamtteam, sowie Elternbeirat besprochen und überprüft.

Durch jährlichen Entwicklungsgespräche über die Kinder haben die Eltern in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit ihre Zufriedenheit direkt zu äußern.

2.4.2 UMGANG MIT BESCHWERDEN

Eine Beschwerde ist eine Beschwerde, wenn eine Person ihre Unzufriedenheit über eine Situation, etc. äußert und dabei eine Verbesserung oder Lösung des Problems anstrebt. Jede Beschwerde wird ernst genommen, transparent und vertraulich behandelt, möglichst zeitnah gelöst. Sie stärkt das Vertrauen der Eltern, Kinder, Kooperationspartner und Mitarbeitenden in der Kita. Dies ist im QMSK unter im Kapitel 13 verankert.

Die ersten Ansprechpartner für Beschwerden sind die Leitung, die Stellvertretung, die pädagogischen Fach- und Assistenzkräfte. Wenn dies nicht zu einem lösungsorientierten Ansatz führt, wird es an die übergeordneten Instanzen weitergeleitet.



Abbildung 3: Unser Außengelände

Wir legen Wert auf ein naturnahes Außengelände, mit vielen Spielmöglichkeiten für die Kinder.

2.6 BEITRÄGE

Die am 01. Januar 2015 geänderte Kindergartenbeitragssatzung der Stadt Dissen finden Sie unter: www.dissen.de (Bürgernah – Rathaus – Ortsrecht – Kindertagesstätten G1)

Einen Gebührenrechner finden Sie auf: www.dissen.de (Lebenswert – Bildung – Kindertagesstätten).

Die Gebühren werden nur noch für die Krippenplätze erhoben und sind in allen sechs Kindertagesstätten einheitlich.

2.7 AUFNAHMEKRITERIEN

Im Folgenden werden die Aufnahmekriterien für Kindergarten- und Krippenplätze in Form eines Katalogs dargestellt.

2.7.1 KINDERGARTEN-PLÄTZE

- Alleinerziehend oder andere soziale Härtefälle (z. B. Krankheiten)
- Kinder aus unseren Krippengruppen
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Alter des Kindes
- Ein Geschwisterkind ist bereits in der Einrichtung
- Geschwisterkinder ehemaliger Kindergartenkinder
- Anmeldedatum

.

2.7.2 KRIPPEN-PLÄTZE

- Alleinerziehend oder andere soziale Härtefälle (z. B. Krankheiten)
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Ein Geschwisterkind ist bereits in der Einrichtung
- Alter des Kindes
- Kinder aus den *bunten Klecksen*
- Geschwisterkinder ehemaliger Kindergartenkinder
- Anmeldedatum

Im Einzelfall bleibt die Entscheidung dem Kindergarten-Träger vorbehalten

2.8. AUFNAHMEVERFAHREN

Vor dem Aufnahmeverfahren besteht die Möglichkeit für die Familien sich die Einrichtung anzuschauen.

Die Aufnahme eines Kindes in unserem Kindergarten ist folgendermaßen geregelt:

- Die Anmeldung der Kinder erfolgt über das zentrale Anmeldeverfahren der Stadt Dissen. Es gibt die Möglichkeit 3 Wunscheinrichtungen zu benennen.
- Daraufhin erfolgt die Weitergabe der Daten durch die Stadt, an die Einrichtungen.
- Die Einrichtung gleicht die Daten mit ihren Aufnahmekriterien ab und entscheidet danach über die Aufnahme. Die Ergebnisse werden der Stadt mitgeteilt.

Bei einer Platzzusage geschieht dann Folgendes:

- Schriftliche Platzzusage Anfang/Mitte Dezember statt.
- Kennlernnachmittage und Infoelternabende finden statt.
- Termin für die formellen Angelegenheiten werden vereinbart:
- Betreuungsverträge, Bankeinzug, Allgemeine Benutzungsregeln, Gebührentabelle, Selbsteinschätzung, Allgemeine Einverständniserklärung, Kita-App – Einverständnis, Abholeinverständniserklärung, Fördervereinsflyer und Infektionsschutzflyer werden gemeinsam mit der Bildungsbroschüre im Ordner herausgegeben.
- Begrüßungsgespräche der Mitarbeitenden mit Eltern und Kind werden terminiert und abgehalten.
- Die Eltern bekommen eine Checkliste: ›Was benötigen wir zum Kindergartenstart‹
- Schnuppervormittage für das Kind in der Einrichtung werden vereinbart.

2.9 ÜBERGEORDNETE VORGABEN

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit unserer ev. Kindertageseinrichtung sind neben den allgemeinen überordneten gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb einer öffentlichen Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft insbesondere:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) mit den Durchführungsverordnungen (DVO)
- das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG), insbesondere § 22
- das Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention)
- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention - BRK) (in der jeweils gültigen Fassung)

Die Landesschulbehörde ist Bewilligungs-und Aufsichtsbehörde

Weitere Grundlagen sind:

- ›Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten‹ (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/ 2010, II. Verfügung Nr. 36 als Grundlage für die ev. Kindertageseinrichtungen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers).
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrags, erweitert um Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.
- Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und des Diakonischen Instituts für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. als Grundlage für die Qualitätsentwicklung und das Qualitätsmanagement.
- Handbuch Qualitätsmanagement in Ev. Kindertageseinrichtungen *QMSK*
- Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e.V. (Ebhardtstraße 3A 30159 Hannover Tel.: 0511 / 3604-265 www.diakonie-hannovers.de).

3 ERZIEHUNGS- BILDUNGS- UND BETREUUNGSAUFGABE

3.1 LEITBILD

Die Arbeit des *Regenbogenkindergartens* ist im Auftrag der Ev. Kirche begründet. Sie ergänzt die Erziehungsberechtigten in ihrer Verantwortung. Unsere Einrichtung in Trägerschaft des Ev. Kirchenkreises Melle Georgsmarienhütte, erfüllt einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Unser Kindergarten ist Teil der Gemeinde, die ihn begleitet und unterstützt. Daraus entsteht eine Fürsorgepflicht für die Familien, Kinder und die Mitarbeiter*innen. Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindeebene, unterstützt die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung uneigennützig die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern. Dafür bieten wir Räume, in denen Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist. Unser Kindergarten ist grundsätzlich offen für alle Kinder. Wir nehmen Kinder im Alter von 0-6 Jahren unabhängig von Konfession, Nationalität, Förderbedarf und Familiensituation herzlich bei uns auf und zeigen Sensibilität für interkulturelles Leben.

Das biblisch-christliche Menschenbild verpflichtet in besonderer Weise Kinder in ihrer Individualität und Einmaligkeit zu schätzen. Kinder in christlicher Verantwortung zu bilden und erziehen, heißt, sie so anzunehmen wie sie sind. Getragen von Gottes Liebe (1. Johannes 4,16) begegnen wir ihnen in Liebe, damit auch sie anderen in Liebe begegnen können.

Die Kinder als eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten, mit ihren jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen, stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Das pädagogische Handeln unterstützt die Entwicklung des Kindes. Es zielt auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes, in der es sowohl seine individuellen Fähigkeiten entfaltet, als auch im Umgang mit den anderen sozialen Kompetenzen erwirbt. Im täglichen Miteinander werden Nächstenliebe und Toleranz sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert. In lebendiger Gemeinschaft machen wir die Kinder mit den ermutigenden Aussagen des christlichen Glaubens vertraut. Dabei verfolgen wir einen Ansatz der pädagogischen Vielfalt und Beteiligung, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist.

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet mit den Eltern zum Wohl des Kindes partnerschaftlich zusammen und bietet Möglichkeiten zur Mitwirkung und Unterstützung. Sie orientiert sich an den Lebensverhältnissen der Kinder und Familien und reagiert angemessen auf den gesellschaftlichen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen an Familien.

Im Interesse des Kindes und seiner Entwicklung nutzen wir die Kooperation mit unterschiedlichen Berufsgruppen und Institutionen. Mit diesen Partnern stehen wir im ständigen Dialog und machen unsere Arbeit transparent.

3.1.1 DAS BILD VOM KIND

Die grundlegende Entwicklungsaufgabe des Kindes in seinen ersten sechs Lebensjahren liegt darin, seine Persönlichkeit aufzubauen. Auch wenn dieser Prozess für Erwachsene eine Herausforderung darstellt, ist die (damit verbundene) egozentrische Haltung des Kindes aus seiner Sicht – in dieser Phase seines Lebens – durchaus nachvollziehbar. Kinder unter 3 Jahren sind häufig mit sich selbst beschäftigt und damit, das eigene Selbst aufzubauen. Mit zunehmendem Alter will sich das Kind integrieren, es versucht Teil einer Gruppe zu werden.

Maria Montessori bezeichnete das Kind in diesem Alter daher als *sozialen Embryo*: In der geschützten, vorbereiteten Umgebung des Kindergartens kann es sich langsam aber sicher auf seinen Eintritt in die Gesellschaft vorbereiten.

Nahm das Kind von Geburt an alle Eindrücke ganz unbewusst, undifferenziert und ganzheitlich auf, so beginnt es im Krippenalter diese Eindrücke zu ordnen und sein Wissen über die Welt zu klären. Hierbei muss es selbst aktiv sein; die Dinge *begreifen*. Das Kind, wird nach Montessori im Alter von drei bis sechs Jahren vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter. Die Pädagogin stellt fest: »Mit drei Jahren ist es, als ob das Leben von neuem beginne, denn zu diesem Zeitpunkt offenbart sich voll und klar das Bewusstsein (Maria Montessori).«

Sodann beobachtete Montessori, dass die Entwicklung des Kindes durch besondere *sensible Phasen* gesteuert wird. Die moderne Gehirnforschung spricht nunmehr von *kritischen Zeitfenstern*, in welchen das Kind sich einzelnen Entwicklungsaufgaben mit

enormer Ausdauer und Konzentration zuwendet. In dieser Zeit lernt es mit Leichtigkeit und enormer Gründlichkeit. Ist diese Phase jedoch vorüber, so ist sie für immer vorbei. Vergleichbare Aufgaben müssen dann mit großer Anstrengung gelernt werden.

Für das Kind im Kinderhaus ist die **Ordnung** in seiner Umgebung von besonderer Bedeutung. Das Kind ist nicht nur in der Lage, diese Ordnung zu einem Teil seiner Persönlichkeit zu machen, sondern es ist auf sie angewiesen: um sich zu orientieren und eine innere, mentale Ordnung aufzubauen. Aus diesem Grund üben auch die Aktivitäten mit Sinnesmaterialien eine besondere Anziehungskraft auf das Kind aus. Sie helfen ihm, die Informationen, die es über seine Sinne aufnimmt, zu ordnen und immer genauer zu unterscheiden. Bei allen Aktivitäten ist **Bewegung** im Spiel. Hat das Kind in den ersten drei Lebensjahren gelernt zu krabbeln, laufen, klettern oder hüpfen, so ist es nun daran interessiert, die Bewegungen seiner Hand immer präziser auszuführen und zu steuern. Unermüdlich und unaufgefordert wiederholt es dieselben Übungen, bis dieses Entwicklungsbedürfnis befriedigt ist!

Mit etwa vier Jahren zeigt das Kind großes Interesse an den Schriftzeichen in seiner Umgebung. Die von Maria Montessori entwickelten Sandpapierbuchstaben und -ziffern sind die ideale Antwort auf diese Sensibilität: Durch Bewegung und über seine Sinne nimmt das Kind die Form dieser Zeichen auf. Viele Kinder lernen auf diese Weise spontan zu schreiben und zu lesen. Weiterhin verfügt das Kind über eine besondere Fähigkeit – und zwar die **Sprachen** in seiner Umgebung aufzunehmen. Sprache wird ganzheitlich aufgesaugt, wie ein Schwamm.

Die Umgebung in unserem Kindergarten ist abgestimmt auf diese sensiblen Phasen der Kinder und die Entwicklungsbedürfnisse, die daraus entspringen.

»Das Spiel ist die Arbeit des Kindes am Aufbau seiner eigenen Persönlichkeit (Maria Montessori)«. Das Spiel nimmt für Kinder einen erheblichen und wichtigen Teil ihres Lebens ein. Es finden Lernvorgänge statt, die für die soziale, kognitive und psychomotorische Entwicklung von großer Bedeutung sind. Das Spiel geht von einer Idee aus und orientiert sich an ihren Vorlieben, Interessen, Fähigkeiten und Neigungen. Die Kinder nutzen das Spiel mit seiner charakteristischen Anspannung und Entspannung. Dieses Medium hat damit einerseits eine anregende und herausfordernde Wirkung.

In der Reggio-Pädagogik wird das Kind als Konstrukteur*in seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens betrachtet (Sabine Lingenauber). Es weiß daher am besten, was es braucht und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen.

3.1.2 WERTE UND NORMEN/ GEMEINSAME HALTUNG

Jedes Leben wird von Gott geschenkt. Darin gründen Würde und Wert des Menschen, es gilt die Zusage der Liebe Gottes. Jeder Mensch ist einzigartig und von Gott geliebt. Wir achten Kinder in ihrer Persönlichkeit, begegnen ihnen mit Respekt und beteiligen sie an den für sie wichtigen Entscheidungen.

Nach evangelischem Verständnis ist Bildung einer umfassenden geschehenden Persönlichkeitsentwicklung. In der Geschichte der evangelischen Kirche war es schon immer wichtig, dass Bildung allen Menschen nach individuellen Möglichkeiten zugänglichgemacht wird. Unser evangelischer Glaube trägt Kinder wie Erwachsene und bietet Orientierung für das Leben. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern verlässlich und schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder Geborgenheit erfahren, die Liebe Gottes spüren und vertrauensvolle Gemeinschaft erleben. Mit diesem, durch Gott gegebenen Urvertrauen, ist es Menschen in der Regel möglich Bindungen einzugehen, gegenseitige Stärken und Schwächen zu akzeptieren und so nach Wegen zu Frieden und Gerechtigkeit zu suchen. Im täglichen Miteinander nehmen wir uns Zeit für die Fragen der Kinder nach Gott und der Welt, und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten. Mit den Kindern entdecken wir die kleinen und großen Wunder der Schöpfung Gottes und gehen achtsam und verantwortlich damit um.

Die Freiheit des Einzelnen ist uns wichtig. Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen und erfahren, dass ihre Wahl akzeptiert wird. Sie werden gestärkt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Durch Verständnis füreinander, Verzeihen, Teilen, Toleranz und Solidarität mit den Schwächeren leben wir Nächstenliebe. In unseren Kindertagesstätten gibt es Familien unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und freuen uns auf den Dialog mit ihnen.

Mit all dem tragen wir zu einem friedlichen und vertrauensvollen Miteinander bei.

3.2. ZIELE

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, dass sie in allen Bildungsbereichen Erfahrungen sammeln können und ganzheitlich gefördert werden. Dies soll individuell und nach ihrem Entwicklungsstand und Tempo geschehen.

3.3. PÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG/ SCHWERPUNKTE

In diesem Kapitel werden die Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit verdeutlicht. Die folgenden Inhalte beleben das Leitbild und machen unsere Einrichtung besonders.

Denn: dieser Geist ist spür- und erlebbar.

3.3.1 CHRISTLICHE ERZIEHUNG

In unseren Leitbildausführungen bringen wir unsere christliche Haltung deutlich zum Ausdruck. In unserem täglichen Handeln und Leben im Kindergarten zeigen sich feste Bestandteile und Rituale.

Durch Impulse des Kindergarten-Teams, des Pastors-Pastorin und durch Erfahrungen und Fragen der Kinder ermutigen wir als evangelischer Kindergarten zum Glauben an Gott und Jesus Christus.

Die Kinder erfahren, dass Gott sie mit allen Stärken und Schwächen annimmt und liebt und alle Menschen einlädt, ihm zu vertrauen.

Auf dieser Basis führen wir Kinder an eine positive Lebenshaltung und Lebenszuversicht heran.

- Tägliche Tischgebete
- Lieder und Gebete im Hallenwochenabschlusskreis
- Vorbereiten und Durchführen von Familiengottesdiensten
- Bewahrung der Schöpfung Gottes durch ressourcenorientiertes Verhalten
- Christliche Symbole, großes Holzkreuz in der Halle, kleine Kreuze in allen Gruppen
- Wertschätzender Umgang miteinander
- Respektieren der Weltreligionen
- Friedenserziehung

3.3.2 GANZHEITLICHKEIT UND WAHRNEHMUNG

Im gemeinsamen Leben und Lernen mit behinderten und nicht behinderten Kindern wird der Mensch als Ganzes gesehen. Das bedeutet für uns, das Kind mit all seinen Stärken, Schwächen, Gefühlen und Lebenserfahrungen zu fördern: Alle vorhandenen Sinne werden angesprochen – Körper und Geist vereint.

Herz, Kopf und Hand arbeiten immer im Dialog. Denn: »Das Kind kommt nicht mit dem Kopf allein in die Kita«(Renate Zimmer).

Die Sinnesorgane eines jeden Menschen sind der Grundstein für eine intakte Wahrnehmung. Sodann müssen die Sinne mit zahlreichen Reizen versorgt werden. Nur so ist es möglich, die Welt aufzunehmen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Werden die Sinne nicht genügend aktiviert und genutzt, so können sie nicht funktionieren und verkümmern im Fortgang. Der Wahrnehmungsprozess wird als ein Vorgang beschrieben, bei dem viele Sinne zusammenwirken und eine Gesamtsinnesempfindung zur Folge haben. Es vollzieht sich eine komplexe Informationsaufnahme. Sie umfasst Umwelt und

Körperreize (äußere und innere Wahrnehmung) und schließlich die Weiterleitung, Koordination und Verarbeitung dieser Reize im Gehirn.

Zu den Wahrnehmungsbereichen gehören:

- visuelle Wahrnehmung, *Sehsinn*
- auditive Wahrnehmung, *Hörsinn*
- olfaktorische Wahrnehmung, *Geruchssinn*
- gustatorische Wahrnehmung, *Geschmackssinn*
- propriozeptive Wahrnehmung, *Tiefensensibilität*
- vestibuläre Wahrnehmung, *Gleichgewichtssinn*
- taktile Wahrnehmung, *Berührungsempfinden*

Schließlich orientieren wir uns an einem mehrdimensionalen Zugang zur Wahrnehmung. Deshalb bietet unsere gesamte Einrichtung Räume und Angebote, die Kinder zu ganzheitlichen Sinneserfahrungen inspiriert, insbesondere unser naturnahes Außengelände, welches ein sensorisches Integrationserlebnis ist.

3.3.3 INTEGRATION/INKLUSION

In unserer pädagogischen Arbeit steht die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Förderbedarf im Mittelpunkt. Für die Finanzierung eines Integrationsplatzes ist die Feststellung eines Förderbedarfs durch Überprüfung seitens des Landkreises Osnabrück notwendig

Ziel unserer *integrativen* und *inklusiven* Arbeit im Kindergarten ist es, den Kindern gleichwertige Erfahrungsfelder zu bieten und niemanden aufgrund seines Förderbedarfs auszugrenzen. Hierfür ist es erforderlich, dass jedes Kind individuell gefordert und gefördert werden kann. Dabei steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen im Zentrum unserer Arbeit: Wir beabsichtigen die Kinder so zu begleiten, dass sie ihre eigenen Fertigkeiten, Anlagen und Möglichkeiten optimal entfalten können.

Unsere heilpädagogische Begleitung umfasst:

- gemeinsame Erziehung aller Kinder mit unterschiedlichen Förderbedarfen in Gruppen mit maximal 18 Kindern und drei pädagogischen Fachkräften Ressourcenorientierte Förderung der Kinder, d.h. *Stärken verstärken*
- Angebote, die eine Teilhabe aller ermöglichen
- Räumlichkeiten, die eine Teilhabe aller an Allem ermöglichen
- sensorische Integration
- tiergestützte Therapie
- Logopädie
- Begleitende intensive Elternarbeit

- Förderplan und Entwicklungsdokumentation
- Gruppenübergreifende Zusammenarbeit der päd. Heilpädagogen
- Arbeitskreise
- Weiterqualifizierungen
- *Sensorische Integration*
- Einmal wöchentlich ist ein Ergotherapeut in jeder Integrationsgruppe. Hier wendet er sich allen Kindern mit anerkanntem, erhöhtem Förderbedarf zu. Zur Verfügung stehen wahlweise Turnhalle, Therapieraum 2 oder der Snoezelenraum.

Tiergestützte Therapie

- Einmal wöchentlich hat jedes Kind mit anerkanntem erhöhtem Förderbedarf, die Möglichkeit, am heilpädagogischen Reiten mit Therapiepferd und Reittherapeutin teilzunehmen.

Logopädie

- Eine logopädische Praxis hat in unseren Räumen eine Außenstelle gemeldet. Somit können alle Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf, d.h. nicht nur die anerkannten Integrationskinder, nach ärztlicher Verordnung logopädisch von Sprachtherapeuten*innen behandelt werden. Und zwar in der gewohnten Umgebung unseres Kindergartens: im Therapieraum.

3.3.4 TIERGESTÜTZTE INTERVENTION

- Laut Definition spricht man von tiergestützte Intervention, wenn es sich um Maßnahmen, bei denen therapeutische, pädagogische, psychologische und soziale Ziele mit Tieren umgesetzt werden handelt.
Für uns stehen die pädagogische und sozialen Maßnahmen im Vordergrund. Es wird versucht, mit dem Tier eine positive Auswirkung auf das Leben, Verhalten und Empfinden der Kinder zu erzielen.
Bei uns werden folgende Tiere eingesetzt: Fische im Aquarium, Achatschnecken und ein Kindergarten-Begleithund. Der Einsatz des Begleithundes ist in QM Kapitel 7.4 geregelt. Hier sind alle dazugehörigen Voraussetzungen hinterlegt.

3.3.5 PARTIZIPATION

Die Partizipation bedeutet für uns: Wir betrachten unsere Kinder nicht als Gegenstand der pädagogischen Arbeit, an denen gearbeitet wird, sondern als gleichwertige Menschen mit eigenen Rechten. Wir trauen ihnen zu, diese auch wahrzunehmen. Das bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe aller an einem Prozess beteiligten Personen zur Findung gemeinsamer lösungsorientierter Ergebnisse. Gemeinsam an Prozessen zu arbeiten, stärkt die Beziehungen zwischen den Kindern und Erwachsenen. Alle werden gehört,

ernst genommen und beteiligt. *Die Meinung aller Beteiligten wertzuschätzen, ist der Schlüssel zur Partizipation.* Durch eine gestaltende Mitwirkung wächst Sicherheit, Orientierung, Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und Fairness. Kinder werden zu Akteur*innen ihrer Welt. Wir schaffen Möglichkeiten mit und für die Kinder, dass sie:

- Selbstbestimmt Meinungen äußern
- aktiv an Gestaltungen mitwirken
- gleichberechtigt Entscheidungen treffen

3.3.6 SPRACHE UND BEWEGUNG

Bewegung hat für einen ganzheitlichen und integrierten Entwicklungsprozess eines Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentfaltung eine ganz fundamentale Bedeutung. In, mit und durch Bewegung entwickeln, erhalten und sammeln Kinder bedeutsame Lebenskompetenzen und - Erfahrungen. (Klaus Balster).

Es gibt keine isolierten Funktionen und Kompetenzen. Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Sprechen und Sich-bewegen sind keine isolierten Fähigkeiten, die man getrennt fördern kann, sie sind aufeinander angewiesen. Sprache und Bewegung gehören zu den elementaren Kommunikationsformen des Kindes, beides sind Instrumente zur Aneignung der Welt und sollten in ihrer wechselseitigen Bedingtheit betrachtet werden. (Renate Zimmer)

Einmal mehr wird der Gesamtzusammenhang deutlich! Für uns ist es der Auftrag unsere Angebote auf dieser Basis auszurichten. So werden Bewegungsangebote oftmals gepaart mit Kommunikation; Sprachförderung wird durch Bewegung und Gebärden unterstützt.

3.3.7 PROJEKTE

Wir orientieren uns einerseits an Vorstellungen des *Situationsansatzes* und andererseits am *Situationsorientierten Ansatzes*. Für die Umsetzung wählen wir oftmals das Projekt. Während große Projekte die gesamte Kindertagesstätte umfassen können, finden kleine Projekte in der Regel in einer Einzel- oder Kleingruppe statt. Im Hinblick auf die inhaltliche Ausrichtung der Projekte orientieren wir uns an die Lebensbedingungen der Kinder, ihren Bedürfnissen, Interessen, Fragen und Problemen. Zugleich geben wir dem entdeckenden und forschenden Lernen der Kinder Raum: Durch eine eigene Themenauswahl unterstützen wir die Neugier und das Wissensbedürfnis der Kinder.

SIEHE 3.5. ERZIEHUNGS-, BILDUNGS-, UND BETREUUNGS-AUFTRAG

3.4 BILDUNGSBEREICHE

Wir orientieren uns am Orientierungsplan des Landes Niedersachsen für Bildung und Erziehung. Alle Bildungsbereiche gelten für den Kindergarten und die Krippe gleichermaßen.

3.4.1 EMOTIONALE ENTWICKLUNG UND SOZIALES LERNEN

Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Erwachsenen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und sich auszudrücken. Wir ermuntern die Kinder Gefühle zu zeigen und sich so untereinander ernst zu nehmen.

Bei uns werden Kinder befähigt:

- Freundschaften zu schließen und diese zu pflegen
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu üben
- ihre Meinung zu äußern und zu lernen, einen Streit zu lösen
- verantwortlich zu handeln
- Angebote für Jungen und Mädchen frei zu wählen

Das soziale Miteinander und das Zusammenleben in der Gemeinschaft kann auf diese Weise selbstbewusst und zugleich einfühlsam gestaltet werden. Dazu trägt unsere wertschätzende und verlässliche Atmosphäre bei.

3.4.2 ENTWICKLUNG KOGNITIVER FÄHIGKEITEN UND DER FREUDE AM LERNEN

Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten ihr Umfeld mit allen Sinnen wahrzunehmen. So erschließen sie sich ihre Welt im Alltag und das Lernen wird gefördert.

Bei uns wird Kindern ermöglicht:

- mit allen Sinnen die Welt zu entdecken
- mit Spaß und Freude zu lernen
- neugierig und forschend eigene Lösungen zu finden
- Ursache und Wirkung zu erforschen
- ihre Interessen konzentriert und ausdauernd zu verfolgen

Durch Ermutigung und einen wertschätzenden Umgang mit Misserfolgen können Kinder aus Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen. Konkrete Angebote und Situationen ermöglichen den Kindern das Finden von Lösungsstrategien, eigenen Lernwegen und Handlungsmöglichkeiten.

3.4.3 KÖRPER – BEWEGUNG – GESUNDHEIT

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden und unterstützen die Entwicklung des Kindes.

Bei uns wird Kindern ermöglicht:

- sich drinnen und draußen zu bewegen
- durch eine vorbereitete Umgebung sensorische Integration zu erleben
- Ruhephasen wahrzunehmen
- ihre Kräfte zu erproben und ihre Grenzen kennenzulernen
- ihre körperliche Identität wahrzunehmen und Unterschiede zu erkennen
- ganzheitliche Körpererfahrungen zu machen
- eine möglichst ausgewogene Ernährung kennen zu lernen

Bewegung ist das Tor zum Lernen und bietet Anreize für die körperliche und geistige Entwicklung. »Das Kind kommt nicht mit dem Kopf allein in die Kita« (*Renate Zimmer*).

Ernährung ist ein wichtiger Aspekt in der Entwicklung der Kinder. Wir legen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Wir leben den bewussten Umgang mit Lebensmitteln vor und achten auf eine altersrechten Tischkultur.

So werden Mahlzeiten bei uns gelebt:

- Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit.
Wir bitten die Eltern um ein ausgewogenes Frühstück, Z.B. Brot mit Kruste, etwas Obst oder Gemüse, keine Süßigkeiten. Ein Wasserspender gibt Wasser mit und ohne Kohlensäure, die Kinder können selbstständig zapfen. Die Kinder frühstücken in der Krippe alle gemeinsam. Im Kindergarten wird das begleitende und offene Frühstück angeboten.
- Das Mittagessen wird von der Menseria Dissen täglich frisch gekocht und in den Kindergarten geliefert.
- Vor jeder Gruppe findet sich ein Speiseplan für Groß und Klein zum Lesen; Fotos untermalen/veranschaulichen das Geschriebene. In der Kindergarten App ist der Speiseplan auch hinterlegt.
- Das Essen holen die Kinder teilweise selber aus der Küche ab (Teewagen).
- Tisch- und Essenskultur haben eine hohe Bedeutung: passende Stühle für jedes Kind, um den richtigen Halt zu haben, gemeinsames Gebet vor dem Essen, Probierportionen bei unbekannten Gerichten, langsames Heranführen an die optimale eigene Portion, Wertschätzen der Lebensmittel, Tischgesprächskultur, gemeinsamer Beginn und Beenden der Mahlzeit
- Tisch abräumen, ggf. Einräumen in die Spülmaschine oder auf den Teewagen
- Händewaschen und Zähneputzen

3.4.4 SPRACHE UND SPRECHEN

Kinder nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, sich mitzuteilen und sich mit anderen zu verständigen. Hier spielt der Spracherwerb eine große Rolle. Die Familiensprache wird dabei wertgeschätzt und als Teil der eigenen Persönlichkeit gesehen.

Bei uns werden Kinder motiviert:

- sich mit Freude mitzuteilen
 - an Gesprächsrunden teilzunehmen
 - Lieder zu singen, Reime zu erfinden und Singspiele zu spielen
 - neue Wörter im Alltag kennen zu lernen
 - sich mit geschriebenen Worten, Zahlen und Zeichen auseinander zu setzen
 - die deutsche Sprache zu erlernen
 - Sprachen und Bewegung zusammen zu erleben und erlernen.
- Dazu wird mit einigen Gebärden der deutschen Gebärdensprache gearbeitet.

Im ständigen Miteinander und im Kontakt mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben, lernen Kinder sich mitzuteilen.

3.4.5 LEBENSPrAKTISCHE FÄHIGKEITEN

Im täglichen Tun bieten wir den Kindern eine Fülle von Lernmöglichkeiten an. Dabei haben sie ausreichend Zeit lebenspraktische Fähigkeiten zu erwerben.

Bei uns werden Kinder unterstützt:

- sich selbstständig an- und auszuziehen
- Werkzeuge und Geräte zu gebrauchen und Haushaltsgegenstände zu nutzen
- eigenständig zu essen und zu trinken
- bei gemeinsamen Bachangeboten zu helfen
- bei der Übernahme von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.
- Bei der alltäglichen Hygiene (z. B. Händewaschen, Zähneputzen)
- durch eine beschriftete und bebilderte Kita (vorbereitete Umgebung; der Raum als 3. Erzieher) selbstständig Aufgaben zu erledigen
- unser An- und Abmeldesystem zu verstehen, einzuhalten und mit weiter zu entwickeln

Die Erfahrung, den Alltag aus eigenem Antrieb gestalten zu können, hebt das Selbstwertgefühl der Kinder. Sie unterstützt ihre Motivation, sich weitere lebenspraktische Fähigkeiten anzueignen.

3.4.6 MATHEMATISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS

Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern Freude. Ihre Beobachtungen und Erfahrungen mit Raum und Zeit fordern Kinder zu Erkundungen heraus.

Bei uns werden Kinder ermuntert:

- mit Formen, Längen, Größen, Gewichten und Statik zu experimentieren
- zu beobachten, zu untersuchen und zu fragen
- Mengen zu erfassen, Gegenstände zu ordnen und zu zählen, Materialien zu wiegen und sich mit zeitlichen Abläufen zu befassen
- auf unseren Mathetreppen das Zählen, Subtrahieren und Addieren nebenbei zu erlernen
- Vorläufermerkmale zu erwerben

Es ist nicht notwendig für alles Erklärungen zu haben. Die Kinder werden zum eigenen Denken und Erkunden herausgefordert.

3.4.7 ÄSTHETISCHE BILDUNG

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Vom ersten Lebenstag an nehmen Kinder durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen Kontakt mit ihrer Umwelt auf.

Bei uns erhalten Kinder die Möglichkeit:

- sich künstlerisch durch malen, kneten, töpfern, schneiden, kleben zu betätigen
- ihre Gefühle und Empfindungen in Form von Tanz, Theater, Pantomime und Musik auszudrücken
- Musik in Gemeinschaft zu erleben
- Werken von bedeutenden Künstlern aus aller Welt zu begegnen
- durch unser Gebäude mit natürlichen Materialien, viel Holz, und einer wohltuenden Einrichtung ohne Reizüberflutung Räume ästhetisch zu erfahren

Die künstlerischen Ausdrucksformen helfen den Kindern beim Erkunden, Strukturieren und Abbilden ihrer Welt. Sie ermöglichen den Ausdruck eigener Gefühle und die Weitergabe von Erfahrungen an andere.

3.4.8 NATUR UND LEBENSWELT

Kinder erleben die Natur und erkunden ihr direktes Umfeld. So wird der Forschergeist geweckt und lebenspraktischen Fähigkeiten erworben.

Vor dem Hintergrund der Schöpfung Gottes ist es uns, als christliche Einrichtung, ein besonderes Anliegen diese Einzigartigkeit zu schützen und zu bewahren. Durch massive Einschnitte in die Natur sind im Laufe der Zeit viele Ressourcen verlorengegangen. Hier sehen wir eine Chance die Kinder von Beginn an für diese Thematik zu sensibilisieren.

Bei uns haben Kinder die Möglichkeit:

- Vielfältige Erfahrungen in unserem naturnahen Außengelände zu machen
- Während der jährlichen Waldwoche die Natur ganzheitlich zu erleben
- auf Ausflügen und Spaziergängen die Zusammenhänge in der Natur zu erfahren
- Müll zu vermeiden, zu trennen und wieder zu verwerten – z.B. in der spielzeugfreien Zeit
- zu säen, zu pflanzen und zu ernten
- durch Beobachtungen den Kreislauf der Natur kennen zu lernen
- Erfahrung mit den Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft zu machen
- sich die nähere Umgebung z.B. durch Besichtigungen und Einkäufe zu erschließen.

3.4.9 ETHISCHE UND RELIGIÖSE FRAGEN, GRUNDERFAHRUNGEN MENSCHLICHER EXISTENZ

Kinder stellen Sinnfragen an ihr Leben und sind auf der Suche nach Orientierung: ›Warum bin ich hier?‹ ›Woher komme ich?‹ ›Wohin gehe ich?‹ Kinder brauchen dazu Angebote, Anregungen und die Ermutigung nachzudenken, um schließlich eigene Antworten zu finden.

Bei uns erleben Kinder:

- dass sie mit ihren Fragen ernst genommen und geachtet werden
- Menschen, die aufgrund ihrer christlichen Haltung als Gesprächspartner für sie da sind
- das Feiern der Feste im Kirchenjahr
- die Gestaltung von biblischen Geschichten und Andachten
- Gebete und Lieder im Alltag
- kulturelle und religiöse Traditionen in ihrer Vielfalt

In der Kindertagesstätte machen die Kinder positive Grunderfahrungen: Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein sind die Wichtigsten. Sie unterstützen Kinder darin Stärke, Sicherheit und Lebensfreude zu entwickeln.

3.4.10 SEXUELLE BILDUNG

Sexuelle Bildung fördert das Verständnis der Kinder zur Selbstbestimmung über ihren eigenen Körper. Dieses Verständnis ist nicht nur ausschlaggebend für die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls, sondern auch für die Fähigkeit, persönliche Grenzen zu erkennen und zu äußern.

Durch die Möglichkeit der eigenen Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper unterstützen wir die Kinder:

- Bei Fragen über die Vielfalt der menschlichen Beziehungen und Lebensweisen.
- Mit Bilderbüchern.
- Wir benennen die Geschlechtsteile mit den fachlichen Begriffen

Es gibt ein Schutzkonzept des Trägers in Zusammenarbeit mit der Einrichtung. Das Team hat dazu einen Verhaltenskodex erarbeitet, der regelmäßig evaluiert wird.

3.5. ERZIEHUNG,- BILDUNG,- UND BETREUUNGSAUFGABE

3.5.1 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Beobachtungen dienen als Grundlage einer individuellen pädagogischen Planung für das Kind. Nach Auswertung und Reflexion der Beobachtungen wird eine gezielte Unterstützung und Förderung für das Kind entwickelt. Es wird ein Stärken-/ Interessenprofil erstellt, um seine individuelle Entwicklung konstruktiv begleiten zu können.

Systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung von Kindern werden auf der Grundlage von Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen regelmäßig durchgeführt, reflektiert und ausgewertet.

beobachtet wird:

- die individuelle Entwicklung der Kinder
- Gruppenverhalten der Kinder
- die Gruppenstruktur

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen gleichen ihre Beobachtungen mit neuen Standards und diverser Fachliteratur ab. Die Erkenntnisse aus den Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen fließen in die pädagogische Planung für die Gruppe ein. Eine gezielte

pädagogische Planung fördert die Entwicklung der Kinder und unterstützt Bildungsprozesse.

Instrumente und Methoden

- Schuleingangsverfahren LK OS
- Entwicklungsschnecke/Sprachschnecke
- ›Bildungs- und Lerngeschichten‹ – *Jedes Kind hat einen eigenen Ordner, den es auch selbst verwaltet*

Beobachtung – ein festgelegter Ablauf

Jedes Kind erhält zu Beginn der Kindergartenzeit einen eigenen Ordner zur individuellen Dokumentation von Bildungs- und Lerngeschichten.

Jedes Kind wird anhand des Beobachtungsbogens des Landkreises beobachtet. Auf diese Weise kommt die Entwicklung zum Ausdruck. Das Dokument ist gerade im Hinblick auf die Einschulung relevant. Darüber hinaus wird, für jedes Kind ein Beobachtungsprotokoll und ein Entwicklungsbogen angelegt bzw. geführt. Sofern zusätzliche Klärungen erwünscht oder angezeigt sind, hat sich das Team auf weitere Beobachtungsverfahren verständigt, die in einer Beobachtungsbox im MAZ gesammelt sind.

3.5.2 PROJEKTARBEIT

Um unsere pädagogischen Ziele zu realisieren und die Ideen unserer Arbeit lebendig werden zu lassen, haben wir diverse Projekte in dem KiTa-Jahr/Alltag integriert.

Dabei orientieren wir uns an den Bildungsbereichen 3.4 sowie im Kapitel 7 Prozesse 7.1 – 7.13.

Wir leben das Kirchenjahr mit den Kindern, erleben aber auch bewusst die Jahreszeiten. Die Ideen und Themen der Kinder und päd. Fachkräfte/Assistenzkräfte werden berücksichtigt.

Feste Projekte sind:

3.5.3 SCHULPROJEKT

Immer mittwochs treffen sich alle Vorschulkinder des sogenannten Brückenjahres, des letzten Jahres vor der Schule zum Schulprojekt. Diese Kinder erfahren sich als Gruppe, die gemeinsam einen neuen Start vor sich hat. Behutsam werden sie auf diesen Übergang vorbereitet. Neugier und Freude soll entstehen, Sicherheit löst Ängste. Im Rahmen des Schulprojekts erleben die Kinder viele kleine Projekte:

- Viele Begegnungen und Besuche von, zur und mit der Grundschule
- Gewalt Prävention

- Verkehrserziehung
- Weltall
- Aussaataktion – *Kreislauf der Natur*
- Gesundheit – *Ersthelfer*innen*
- Englischprojekt
- Hausaufgaben – *Mappenführung*
- Regeln wie ›sich melden‹, ›einander aussprechen lassen‹ oder ›Abläufe einhalten‹...
- Spaß haben, z.B. beim Stadtfestauftritt oder der Abschlussparty

3.5.4 STADTBÜCHEREI

Einmal im Monat geht jede Gruppe zu Fuß in die Stadtbücherei. Dort leiht sich jedes Kind ein Buch aus. So wird früh vermittelt: Lesen ist toll, man hat oft etwas Neues, mit Geliehenem geht man vorsichtig um und muss es wieder abgeben.

3.5.5 WASSERGEWÖHNUNG

Jedes Kind die Möglichkeit, in einer kleinen Gruppe bis zu 10 Kinder in das Dissener Hallenbad zu gehen. Unter DLRG Aufsicht und in Begleitung von zwei päd. Fachkräften machen die Kinder erste Wassererfahrungen. Der Spaß steht dabei in Vordergrund.

3.5.6 TURNEN

Einmal wöchentlich steht jeder Gruppe unsere großzügige Turnhalle zur Verfügung. In Kleingruppen bieten die päd. Fachkräfte/Assistenzkräfte viele Bewegungsmöglichkeiten an Großgeräten und mit Kleingeräten an.

Folgende Kompetenzen werden erworben:

- Die *Ich-Kompetenz* meint die Fähigkeit, sich und seinen Körper wahrzunehmen, zu erleben, zu verstehen und mit seinem Körper umzugehen
- Die *Sach-Kompetenz* meint die Fähigkeit, die materielle Umwelt wahrzunehmen, Informationen über sie gefühls- und verstandsmäßig zu verarbeiten und in und mit ihr umzugehen.
- Die *Sozial-Kompetenz* meint die Fähigkeit, die soziale Umwelt wahrzunehmen, sie zu erleben und zu verstehen, sowie in und mit ihr umzugehen

3.5.7 ÜBERGÄNGE

Übergänge sind besonders sensible Phasen im Leben eines Kindes. Zu den ersten bedeutsamen Übergängen gehören der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung, Übergang von Krippe in den Kindergarten sowie der Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule. Aber auch im Tagesablauf gibt es vielfältige Übergänge für die Kinder. Das sind z.B. Begrüßung und Verabschiedung, vom Spielen zum Essen, vom Schlafen in den Nachmittag.

Die Kinder werden ermuntert, die Übergänge nach ihren eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Wir machen ihnen Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder sich sicher fühlen. In diesen Situationen berücksichtigen wir, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat und von vertrauten Menschen begleitet wird.

3.5.8 SCHLAFEN UND RUHEN

Die Gruppenräume sowie Hochebenen bieten Nischen zum Einkuscheln, Zurückziehen oder Ausruhen.

Es ist uns wichtig nach Möglichkeit das Schlafbedürfnis der Kinder in der Krippe und ggf. im Kindergarten zu erfüllen.

In der Krippe bedeutet dies, in Absprache mit den Eltern, die Kinder individuell, im separaten Schlafrum, hinzulegen und auch wach werden zu lassen. Zur Überwachung gibt es eine Schlafwache.

Die Kinder bringen von zu Hause für ihr Schlafen notwendige Dinge mit (Schlafsack, Schnuller, Kuscheltier, Schlafhose etc.). Gewohnte Einschlafrituale werden dabei berücksichtigt. Von den Bezugserziehern*innen werden die Kinder an den Schlafrum gewöhnt und in der Regel auch zu Bett gebracht.

Beim Aufstehen der Kinder sorgt die/der päd. Fachkraft/ Assistenzkraft für einen geschützten und ruhigen Rahmen.

3.5.9 RESPEKTVOLLE SAUBERKEITSERZIEHUNG

Es ist uns sehr wichtig die Privatsphäre von jedem Kind zu wahren. Aus diesem Grund gehen die Kinder nur mit den ihnen vertrauten päd. Fachkraft/Assistenzkräften auf die Toilette oder zum Wickeln. Die ersten Versuche auf die Toilette zu gehen, werden mit einem Lob und einem kleinen Stempel auf der Hand gewürdigt.

Der Waschraum bietet verschiedene Möglichkeiten:

- eigene Windeln in den persönlichen Boxen,

- individuelle Toiletten,
- verschiedene Töpfchen,
- flexibler Toilettengang,
- Stempel als Toilettengang-Unterstützer,
- Hände waschen,
- mit Wasser spielen,
- Wickeln,
- An- und Ausziehen.

3.5.10 FREITAGSHALLENABSCHLUSSKREIS

Jeden Freitag um 12:15 Uhr treffen sich alle Kindergarten- und Krippenkinder in der Halle zum Wochenabschlusskreis, viele Eltern und Geschwisterkinder nehmen ebenfalls teil: Es wird gesungen und gebetet, Geburtstagskinder der Woche werden noch einmal vorgestellt und besungen, einmal im Monat ist der Pastor zu Gast. Mit Ritualen werden Kinder und Eltern in das Wochenende entlassen.

3.5.11 BESONDERE PROJEKTE

Um die ganzheitliche Wahrnehmung und Bildung zusätzlich zu unterstützen bieten wir den Kindern folgende Erfahrungsmöglichkeiten an:

- **Waldwoche:**
Je nach Witterung wird der Tag im Wald verbracht
- **Spielzeugfreie Zeit**
Jedes Kindergartenkind und Krippenkind soll diese Zeit einmal erleben und über mehrere Wochen auf herkömmliches Spielzeug verzichten. Diese Zeit wird altersentsprechend angepasst.

3.6 TAGESABLAUF

ABBILDUNG 4: TAGESABLAUF DES KINDERGARTENS

Zeit	Aktivitäten
7:00 - 8:00 Uhr	Ankommen der Kinder im Frühdienst
8:00 – 9:00 Uhr	Freispiel, Ankommen der restlichen Kinder
Ab 9:00	Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen anschließend Frühstück
9:00-12:30 Uhr	Spielen und Lernen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Freispiel mit situativen und gelenkten Angeboten ▪ Wochenplanangebote: Turnen, Bücherei, Schwimmen, Schulprojekt, Sprachförderung, Snoezeln, Frühförderung ▪ Angebote für Integrationskinder ▪ Möglichkeiten im An- und Abmeldesystem zum Spielen und Lernen in der Halle, anderen Gruppen, dem naturnahen Außengelände, Atelier ▪ Mittagkreis in den jeweiligen Gruppen
Ab 12:30	Mittagessen in den Gruppen
	Nachdem Mittagessen: Ruhephase nach Bedarf (Bsp. Hörspiel hören, Geschichte vorlesen)
13:00 - 15:00 Uhr	Freispiel im Gruppenraum oder auf dem naturnahem Außengelände für den Spätdienst & Ganztagskinder

ABBILDUNG 5: TAGESABLAUF DER KRIPPE

7:00-8:00 Uhr	Ankommen der Kinder im Frühdienst
Ab 8:30 Uhr	Frühstücken in der Cafeteria oder im Gruppenraum
Ab 9:15-11:30 Uhr	Spielen und Lernen in den Gruppen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Morgenkreis ▪ Freispiel mit situativen und gelenkten Angeboten (Atelier/Gruppenraum) ▪ Wochenplanangebote: Turnen, Snoezeln ▪ Freispiel in den jeweiligen Gruppenräumen und auf dem naturnahen Außengelände
11:30 Uhr	Mittagessen in der Cafeteria oder im Gruppenraum
Ab 12:00 Uhr	Beginn der Schlafenszeiten
13:00 -15:00 Uhr	Freispiel im Gruppenraum oder auf dem naturnahem Außengelände für den Spätdienst & Ganztagskinder

4. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Das Team des *Regenbogenkindergartens* versteht sich mit seinem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien. Das Kind und seine Familie finden in unserer Einrichtung eine Atmosphäre vor, die sich durch *Akzeptanz*, *wertschätzenden Umgang* und *Interesse füreinander* auszeichnet. Wir betrachten die Partizipation der Eltern als Bereicherung und nutzen die sich daraus ergebenden Chancen. Wir arbeiten transparent und setzen alle Formen der Informationsweitergabe ein. Ziel ist eine *vertrauensvolle, professionelle Zusammenarbeit auf der Basis von Kommunikation*. Gleich den Kindern signalisieren wir auch den Eltern, dass Sie und ihr Kind uns wichtig sind. Die Eltern kennen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote unseres Kindergartens, unsere pädagogische Ausrichtung und deren Umsetzung im Praxisalltag.

Die *familiäre Welt ist die Basis*, von der aus sich das Kind Neues aneignet. In regelmäßigen Gesprächen mit den Familien tauschen wir uns über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes aus und bieten bei Bedarf Hilfe und Unterstützung an. Ein partnerschaftlicher und lösungsorientierter Umgang aller Beteiligten ist uns wichtig und dient dem Wohl des Kindes. Um dieses Umgang zu erleichtern und zu fördern, bieten wir den Eltern das „Arbeits- Du“ an

4.1 AUFNAHMEGESPRÄCHE/ERSTKONTAKT

Die Eltern melden ihre Kinder über das zentrale Anmeldesystem der Stadt Dissen an. Bei Bedarf wird eine Besichtigung vereinbart, in der die Familien die Räumlichkeiten und die Schwerpunkte unserer Arbeit kennenlernen können.

Beim Aufnahmegespräch werden die Beratungsverträge erläutert und geschlossen. Die Eltern haben die Möglichkeit Fragen zu stellen. Diese werden nach Möglichkeit direkt beantwortet. Des Weiteren bieten wir für die Eltern Infoabende und Kennlernnachmittage an. Bei den Krippen-Infoabenden werden auch die Eingewöhnungstermine vereinbart.

4.2 EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung von Eltern und Kinder findet bei uns in Anlehnung an das *Berliner Eingewöhnungsmodell für Krippe und Kindergarten* (wenn Kinder von außerhalb der Einrichtung kommen.) statt. Dies bedeutet:

- Die Eingewöhnung ist individuell auf das Kind und die Eltern abgestimmt.

- Wir bitten um eine kontinuierliche Begleitung (z.B. Mutter, Vater, Oma, Opa) für die gesamte Eingewöhnungszeit (2-4 Wochen). Im Kindergarten kann es zu verkürzten Phasen kommen.

Grundphase

- In den ersten Tagen: 1-2 Stunden kurze Besuche in der Gruppe zu einer festgelegten Zeit mit dem Begleiter – erste Kontakte zur/zum Bezugserzieher*in werden geknüpft.
- Nach ca. 3-5 Tagen beginnen die ersten Trennungsversuche. Die Begleitperson verlässt für eine kurze Zeit den Gruppenraum und wird bei Bedarf sofort zurückgeholt.

Stabilisierungsphase

- In der zweiten Woche wird die Zeit verlängert. Die Begleitperson kann evtl. die Einrichtung schon für eine kurze Zeit verlassen, muss aber erreichbar sein und nach Bedarf wiederkommen.
- Nach Bedarf wird die Eingewöhnung in der 2. bzw. 3. Woche weiter fortgesetzt, die Zeiten verlängern sich. Ein ständiger intensiver Austausch mit der eingewöhnenden Person findet begleitend statt.
- Ist das Kind gut eingewöhnt, bleibt es gerne alleine, wird die Betreuungszeit nach und nach angeglichen.
- Durch eine so praktizierte Eingewöhnung entsteht eine sichere Bindung. Sie legt die Basis für eine stabile, kontinuierliche Entwicklung des Kindes.
- Nach der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt, um die ersten Wochen in der Krippe/Kindergarten zu reflektieren.

4.3 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Regelmäßig finden *Entwicklungs- und Elterngespräche* mit folgender Zielsetzung statt:

- Die Eltern sind über das Erziehungs- und Bildungsgeschehen informiert und ggf. eingebunden um für die Kinder beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu schaffen.
- Die Erziehungskompetenz der Eltern ist durch begleitende Gespräche gestärkt, sowohl spontane als auch solche nach terminlicher Absprache.
- Elterngespräche sind ein regelmäßiges Angebot, auch ohne konkreten Anlass. Sie dienen der Rückmeldung über den Entwicklungsstand des Kindes sowie der Abstimmung über notwendige Förderungs- und Unterstützungsangebote
- Die Eltern sind umfassend informiert über Entwicklung, Befinden, Gefühle ihres Kindes
- Die Eltern sind informiert über die Einbindung ihres Kindes in die Gemeinschaft

- Die Eltern sind über das Pädagogische Konzept, allgemeine und spezielle Abläufe in der Einrichtung informiert
- Es entsteht eine Elternpartnerschaft.

Folgende **Regelungen** sind maßgebend:

- Vor Krippeneintritt findet ein Begrüßungsgespräch und nach 4 bis 6 Wochen ein Gespräch über die Eingewöhnung des Kindes statt.
- Im Kindergarten findet ein Begrüßungsgespräch in den ersten Wochen statt.
- Zum Ende des ersten Kindergartenjahres findet das erste Entwicklungsgespräch statt.
- Grundlage für Krippe und Kindergarten: Entwicklungs- und Sprachschnecke nach Schlaaf -Kirschner Bildungsbuch und Formular LK OS/ Beobachtungsbogen.
- Mitte des zweiten Kindergartenjahres findet ein weiteres Entwicklungsgespräch statt: Entwicklungs- und Sprachschnecke, Portfolioordner
- Zu Beginn des dritten Kindergartenjahres werden Schuleingangsgespräche geführt. Mit Hilfe der Schuleingangsbögen vom Landkreis OS.
- Zum Ende der Krippen- und Kindergartenzeit finden jeweils Abschlussgespräche statt.
- Gespräche aus bestimmtem Anlass, seitens der Eltern oder der pädagogischen Fachkraft können jederzeit verabredet werden, bei akutem Bedarf sofort.
- Es sind tägliche Tür und Angelgespräche in Krippe und Kindergarten möglich.
- Abschlussgespräche, in der Krippe vor Übergang in den Kindergarten und im Kindergarten vor dem Übergang in die Grundschule.
- Gespräche werden nach QM im Stichpunktprotokoll dokumentiert und von beiden Seiten unterschrieben.
- Alle Gespräche finden, wenn möglich, im Besprechungszimmer in ruhiger, gastgebender Atmosphäre statt – **Raumregelung**.

4.4 ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat setzt sich zusammen aus je zwei Elternvertretern der einzelnen Gruppen. Dieser wird in der Regel im September des neuen Kindergartenjahres gewählt. Die Eltern haben für die Wahl eine Woche Zeit. Der Auftakt zur Wahl bildet der erste gemeinsamen Elternabend. Er hat unterstützende und beratende Aufgaben in der Arbeit der Kita. Auf der konstituierenden Sitzung ca. eine Woche nach den Wahlen wird ein Vorsitz und eine Stellvertretung gewählt

4.4.1 ELTERNMITWIRKUNG

Die gemeinsame Gestaltung unserer Arbeit und ihre transparente Vermittlung sind für uns von hoher Bedeutung.

Folgende Ziele sind festgelegt:

- (Die Eltern können am Alltag der Kindertageseinrichtung teilnehmen.)
- Eltern sind über die Planung und Konzeption der Qualitätsentwicklung der Einrichtung informiert, ggf. daran beteiligt.
- Die gesetzlichen Regelungen zur Beteiligung der Eltern werden eingehalten.
- Die Eltern kennen ihre Möglichkeiten, im Alltag der Tageseinrichtung für Kinder mitzuwirken und diesen mitzugestalten.
- Pädagogische Fachkräfte und Eltern tauschen sich regelmäßig über die Arbeit der Tageseinrichtung und die Gestaltung des Alltags aus

Unserem Kindergarten steht ein Förderverein zur Seite, dessen motivierter Vorstand mit unzähligen engagierten Ideen unsere pädagogische Arbeit finanziell unterstützt.

Über alle wichtigen Kindertagesstätten Belange können die Eltern sich jederzeit informieren. Und zwar

- Unter www.regenbogenkiga-dissen.de
- Durch unsere Kindertagesstätten Zeitung „*Wolke*“
- Durch Aushänge im Eingang, an der Litfaßsäule, unter dem Regenbogen, an den Pinnwänden in den Gruppen
- Durch Informationsweitergabe in der Kita-App (Leandoo).
- Durch die Fördervereinszeitung „*Sonne*“.

4.4.2 KURATORIUM

Das Kuratorium tritt einmal im Jahr zusammen. Die Einladung erfolgt über den Träger. Die Aufgabe des Kuratoriums besteht in der Beratung und Beschlussfassung über die Haushaltsplanung. Es setzt sich aus drei Elternvertretern, einen Vertreter der Stadt Dissen, 2 Ratsmitgliedern, 2 Vertretern der Kirchengemeinde, der Kindergartenleitung und einem Trägervertreter zusammen.

5. VERANTWORTUNG UND ZUSAMMENARBEIT

Als Team haben wir als gemeinsames Ziel und gemeinsame Aufgabe die Umsetzung der vorliegenden Konzeption. Diese Aufgabe ist sehr komplex und vielfältig. Sie erfordert vielseitige Kompetenzen und Absprachen. Wir teilen die Arbeit, es entstehen unterschiedliche Funktionen und Rollen und Verantwortlichkeiten.

Aufgabe der Leitung ist es, die Stärken der Einzelnen zu erkennen, zu unterstützen und schließlich wertzuschätzen. Es müssen genügend Freiräume geschaffen werden für Dienstbesprechungen, Fachberatung, gegebenenfalls Supervision und natürlich Fortbildung.

Die wahrnehmbare Stärke liegt in der individuellen Qualifikation und Teamfähigkeit jedes Mitglieds.

5.1 REGELMÄßIGE DIENSTBESPRECHUNGEN/TEAMSITZUNGEN

Eine pädagogische Konzeption kann nur gut sein, wenn sie gut gelebt wird, also mit einem lebendigen Team, dass sie lebt und all das bisher Beschriebene umsetzt. Auch hier sind Demokratie und Partizipation Grundlagen unserer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Die Kommunikation, das Zuhören und Sprechen, auch unter Berücksichtigung des ›Vier-Ohrenmodells‹ (F. Schulz von Thun) sind Basis unseres Miteinanders. Christliche Inhalte, wie ein gemeinsam gesprochenes Gebet, eine kurze Geschichte oder ein gesungenes Lied stehen am Anfang/ Ende einer jeden Teambesprechung und sind haltgebend.

Gemäß QMSK sollen *alle Fachkräfte den gleichen Informationsstand haben*.

Im Folgenden werden die Arten der Informationsvergabe in unserem Kindergarten skizziert:

Morgenrunde

Zur Morgenrunde gehört das *Morgenrundenbuch* aus dem Büro bzw. dem Regal. Unter dem jeweils aktuellen Datum, trägt jede Fachkraft Informationen ein, die für alle Mitarbeiter*innen relevant sind.

Die ›Morgenrunde‹ nimmt i.d.R. 5 bis 10 Min. Zeit in Anspruch. Im Folgenden wird der Ablauf skizziert:

- 8:00 Uhr: Ankommen im Mitarbeiterzimmer (ein MA pro Gruppe, die anderen sind im Gruppendienst oder holen zunächst die Kinder aus dem Frühdienst.)
- Die Moderation und Organisation der Morgenrunde übernimmt die Leitung oder eine benannte Vertretung.
- Inhalte der Morgenrunde sind Aufzeichnungen aus dem *Morgenrundenbuch* zum aktuellen Datum, das können sein:
 - Aktuelle Infos und organisatorische Absprachen
 - Info über Abwesenheit (z.B. bei Krankheit/ Fortbildung) der FK

- Dokumentation im Gruppenbuch durch Teilnehmerin der Morgenrunde für die kurze Weitergabe im Kleinteam nach Beenden der Morgenrunde

Zwischeninfos

Im Laufe des Tages können in einigen Fällen eilige und wichtige Informationen eintreffen, die eine sofortige Entscheidung nötig machen oder auf andere Weise für alle sofort von Bedeutung sind. In diesem Fall formuliert die/der Informant*in ein formloses Rundschreiben und bringt dieses in Umlauf. Die FK signalisieren durch ihre Unterschrift die Kenntnissnahme der Meldung. Falls darüber hinaus noch Bedarf, wird das Ereignis in der nächsten Morgenrunde oder Teambesprechung weiter besprochen und ggf. abgestimmt.

Teambesprechung

Teambesprechungen finden wöchentlich statt; immer mittwochs (15:00 – 16:00 Uhr).

Im Folgenden sind Merkmale der Besprechungskultur abgebildet:

- Die Protokollführung geht reihum mit Abwesenheitsliste, Datum und Unterschrift
- Die Tagesordnungspunkte werden von der Leitung auf Whiteboard im MAZ gesammelt.
- Jede Fachkraft kann die Liste ergänzen.
- Zusätzlich gibt es einen Themenspeicher
- Jede Fachkraft ist bei Abwesenheit verpflichtet das Protokoll zu lesen und evtl. Rückfragen zu stellen
- Protokolle werden im Protokollordner im Büro abgelegt.

5.2. ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

- Es findet einmal im Monat eine Leitungs- AG für die Leitung im Kirchenamt, wozu die pädagogische Geschäftsführung einlädt, statt.
- Zweimal im Jahr findet eine Tandem- Veranstaltung, Leitung und stellvertr. Leitung, organisiert von der Geschäftsstelle/Pädagogischen Geschäftsführung statt.
- Die Geschäftsstelle bietet nach Absprache mit der Pädagogischen Geschäftsführung und den Leitungen und Wünschen der pädagogischen Fach-/Assistenzkräften, Arbeitskreise zu bestimmten Themen an.
- Die Mitarbeitenden werden über wichtige Informationen vom Träger durch die Leitung informiert.

6. QUALITÄTSMANAGEMENT SYSTEM KINDERTAGESSTÄTTEN QSMK

6.1 STANDARDS:

In den Prozessbeschreibungen von Kapitel 1-14 sind die Ziele und QM- Anforderungen benannt, welche die Standards für unsere Arbeit mit dem QMSK, sind.

6.2. WEITERENTWICKLUNGEN

Das QMSK wird ständig überprüft und angepasst.

6.3 EVALUATION

Zur Evaluation werden interne Audits zur Ermittlung der Eignung und Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems durchgeführt. Dies ist im QMSK unter den Kapitel 14 und 15 festgehalten.

7. QUALIFIZIERUNG DES PERSONALS

7.1 FORT- UND WEITERBILDUNG

Unsere Arbeit zeichnet sich aus durch eine vielfältige, fundierte und nachhaltige Arbeit mit den Kindern und Eltern. Das Handwerkszeug von pädagogischen Fach-/Assistenzkräften ist die eigene Persönlichkeit. Die kontinuierliche professionelle Weiterentwicklung geschieht in der täglichen Arbeit und Auseinandersetzung und gestützt durch qualifizierte Fort- und Weiterbildung, Arbeitskreise, Supervision und Einzel- sowie Teambesprechungen.

In den jährlich stattfinden Jahresgesprächen ist auch diese Weiterentwicklung ein Thema. Hier werden Fortbildungsmöglichkeiten besprochen. Jede*r Mitarbeitende hat in der Regel, einmal pro Jahr die Möglichkeit eine Fortbildung wahrzunehmen. Reichhaltige Angebot verschiedener Anbieter sind vorhanden, ein Fortbildungsplan dient zur besseren Koordinierung. In manchen Situationen kann auch eine Kleinteamsupervision hilfreich sein. Fortbildungsinhalte werden nach Möglichkeit von dem jeweiligen Teilnehmer*innen in das Team transportiert.

7.1.1 PRAXISANLEITUNG

Jährlich absolvieren zahlreiche Auszubildende und Schüler*innen eine Praxiszeit in unserem Haus. Dazu gehören:

- *Jahres-Ausbildungszeit* im Rahmen der Ausbildung zum Sozialassistenten*in, im ersten und zweiten Jahr (mit praktischer Prüfung im zweiten Jahr).
- *Block- Ausbildungszeiten* in der Erzieherausbildung, mit praktischer Prüfung zur staatlichen Anerkennung.
- *Kurzpraktika* von Schülern der Hauptschule, der Oberschule, der Realschule, des Gymnasiums, der Gesamtschule, Förderschulen.
- *Bundesfreiwilligendienst* - Jahrespraktikum.

Die Anleitung der Auszubildenden und Schüler*innen und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen/Schulen liegen uns sehr am Herzen, schließlich sind die Auszubildenden/ Studierenden die zukünftigen Kollegen*innen. Die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppen, übernehmen nach Absprache, die Anleitungen der Auszubildenden und Schüler*innen. Die Praxisanleitungen werden durch die Praxismentoren*innen unterstützt. In unseren Verfügungszeiten sind Kapazitäten eingeplant, die zur Vor- und Nachbereitung der Angebote der Auszubildenden und Schüler*innen genutzt werden können. *Einarbeitungschecklisten* erleichtern das Kennenlernen der Einrichtung und dienen der Einarbeitung. Die Zusammenarbeit beruht auf einem wertschätzenden, gegenseitigen Umgang miteinander und ist geprägt von Verlässlichkeit und Offenheit.

Der Träger ist bemüht, dass es in jeder Einrichtung mindestens einen Praxismentor*in gibt, dies unterstützt er mit Weiterbildungsangeboten.

7.2 TEAMSTUDENTAGE

In den letzten Jahren hat sich herauskristallisiert, dass vom Team *Inhouse-Studentage* bevorzugt werden. Dem Team ist es wichtig, in gemeinsamer Runde einen einheitlichen Wissensstand erlangen und eine gemeinsame professionelle Haltung entwickeln zu können. Durch diese Vorgehensweise geschieht auch immer eine in der Regel positive Teamentwicklung. Es sind vom Träger bis zu drei Studentage pro Jahr vorgesehen.

Bei Bedarf wird Fachberatung des Trägers hinzugezogen.

8. SCHUTZ UND PRÄVENTIONSKONZEPT

Der Kinderschutz ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen.

Die evangelischen Tageseinrichtungen sind ein "sicherer Ort für Kinder", an dem eine Kultur von Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird und Kinder vor Fehlverhalten und Übergriffen geschützt werden. Eine vertrauensvolle Beziehung zu Erwachsenen außerhalb der Familie ist ein zentraler Schutzfaktor und trägt dazu bei, dass Kinder sich wohlfühlen und Sicherheit erfahren. So können Kinder gestärkt und ihre Resilienz gefördert werden.

Insbesondere für Kinder aus Familien mit herausfordernden Lebensbedingungen ist das Erleben einer verlässlichen Tagesstruktur und sozialer Interaktionen unter Gleichaltrigen ein wichtiger Faktor, Stress- und Überforderungssituationen zu vermeiden oder zu bewältigen

Allen unseren pädagogischen Fach- und Assistenzkräften, sowie dem technischen Personal sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst.

Ganzheitlicher Kinderschutz umfasst den Schutz vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt innerhalb der Einrichtung sowie im familiären Kontext. Dabei werden

Übergriffe von Erwachsenen gegenüber Kindern, von Kindern gegenüber Kindern und auch von Kindern gegenüber Erwachsenen berücksichtigt.

Der Träger hat ein Konzept entwickelt. Dieses wurde, durch unseren im Team erarbeiteten, Verhaltenskodex ergänzt und ist im QM Kapitel 12, Prozess 12.1, festgehalten. Der Kodex wird jährlich im Team überprüft.

9. KOOPERATION UND VERNETZUNG

9.1 MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER

Im Folgenden sind unsere Kooperationspartner*innen aufgelistet:

- **Träger:** GA des Kirchenkreises Melle – Georgsmarienhütte
- **Kirchengemeinde:** St. Mauritius – Dissen
- **KiFaZ**
- **KiFaZ Netzwerk** einschließlich der sieben weiteren Dissener Einrichtungen
- **Grundschule Dissen (Brückenjahr)** – inklusive Schule
- **Therapeut*innen:** Ergotherapie, Logopädie, Tiergestützte Therapie
- **Landkreis Osnabrück:** Jugendamt, zahnmedizinischer Dienst, Veterinäramt, Eingliederungshilfe/ Fachdienst Soziales, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- **Frühförderungseinrichtungen**
- **Fachschulen zur Ausbildung sozial- und heilpädagogischer Berufe**
- **Hallenbad**
- **Stadtbücherei**
- **Stadt Dissen**
- **Kinder- und Facharztpraxen**
- **Beratungsstellen**
- **Allgemeinbildende Schulen**
- **Menseria Dissen**

9.1.1 KiFAZ– KINDER- UND FAMILIENZENTRUM IN DISSEN

Seit einigen Jahren kooperieren alle Dissener Kindertagesstätten in einem Verbund, dem *KiFaZ*. Dies eine Besonderheit im Raum Osnabrück. Ziel ist es, zentrale Angebote gemeinsam am Bedarf der Dissener Familien zu entwickeln, zu bündeln und anzubieten. Die Räumlichkeiten aller Kooperationspartner fließen zusammen: das Bild eines KiFaz entsteht in allen Kitas. Regelmäßige Treffen sichern die Zusammenarbeit, eine gezielte Netzwerkarbeit implementiert die Arbeit in alle relevanten Arbeitsfelder unserer Kleinstadt. Die nachfolgende Abbildung kann das Beschriebene veranschaulichen.



ABBILDUNG 6: KiFAZ-LOGO

9.2 KOOPERATION MIT DER KIRCHENGEMEINDE UND DER JEWEILIGEN KOMMUNE

9.2.1. KOOPERATION MIT DER KIRCHENGEMEINDE

Die Leitung ist bei den Kirchenvorstandssitzungen als ständiger Gast eingeladen.

Monatlich kommt der Pastor in die Einrichtung zum Hallenkreis und begleitet das offene Elterncafe. Das Kindergartenteam und der Pastor bieten vier Mal im Jahr einen Familiengottesdienst an. Mindestens ein Mitglied des Kirchenvorstandes nimmt i. d. R. an den Elternbeiratssitzungen und der Kuratorium Sitzung teil. Der Pastor ist bei religiösen und seelsorgerischen Fragen Ansprechpartner.

9.2.2 KOOPERATION MIT DER KOMMUNE

Einmal im Jahr findet die Kuratoriumssitzung zur Besprechung des Haushaltes statt. Es gibt regelmäßige Treffen mit dem Fachbereich 3 (Jugend und Soziales) und dem Fachbereich 1 (Gebäudemanagement), da die Stadt Dissen Eigentümer des Gebäudes ist.

10. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit dient der Außendarstellung des *Ev. Regenbogenkindergartens*, der Imagepflege, Vertrauensbildung und Steigerung des positiven Bekanntheitsgrades der Einrichtung.

Das sind die **Ziele** unserer Öffentlichkeitsarbeit:

- Die Maßnahmen sind so gestaltet, dass die Öffentlichkeit die Kindertageseinrichtung und ihre Arbeit positiv wahrnimmt.
- Die Form der Außendarstellung ist einheitlich gestaltet und gewährleistet einen hohen Wiedererkennungswert.
- In der Öffentlichkeit ist ein einheitliches, transparentes und vertrauenswürdiges Erscheinungsbild der Tageseinrichtung für Kinder sichtbar.
- Alle Mitarbeitenden bestätigen durch ihr Auftreten und ihren Umgang mit den Eltern und der Öffentlichkeit das positive Image der Kindertageseinrichtung.
- Die Öffentlichkeit wird anlassbezogen über die Kindertageseinrichtung und das evangelische Profil ihrer Arbeit informiert.
- Die Betonung des evangelisch-diakonischen Profils unserer Kindertageseinrichtung ist zentraler Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit.

Das sind unsere **Qualitätskriterien für die Öffentlichkeitsarbeit**:

- Die Kindertageseinrichtung hat ein auf den Einrichtungsnamen passend entwickeltes Logo, dadurch ist der Wiedererkennungswert gewährleistet.
- Alle Mitarbeiter*innen sind auf dem gleichen Informationsstand, Aufgabenbereiche sind aufgeteilt. Es erfolgt eine Weitergabe von Informationen an die Öffentlichkeit nach Absprache mit der Leitung bzw. des Trägers.
- Medienanfragen sind Leitungs- bzw. Trägeraufgaben. Sie Kapitel 10 QM.
- Spezifische Informationen werden in Absprache mit der Leitung von der jeweiligen Fachkraft an die Öffentlichkeit weitergegeben.
- Durch Absprachen unter den MA entsteht ein einheitliches Bild, welches Zuverlässigkeit signalisiert, die Haltung der Mitarbeiter*_innen ist wertschätzend und zugewandt.
- Das evangelische Profil wird gelebt und betont, durch Rituale, Feste, Gottesdienste.
- Um unsere Zielgruppe zu erreichen, werden geeignete Medien genutzt.

- Wir reflektieren unsere Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig, entwickeln sie bei Bedarf weiter und überprüfen die Wirksamkeit durch Gespräche und Abfragen.

Das sind unsere *Instrumente und Methoden*:

- Logo Regenbogen mit zwei Kindern
- Internetseite www.regenbogenkiga-dissen.de
- Neue Osnabrücker Zeitung, Teutoexpress
- Kindergartenzeitung Wolke
- Gemeindezeitung von St. Mauritius „Kontakte“, Kindergartenseite
- Regelmäßige Treffen im KiFaZ-Kooperationstreff, KiFaZ-Netzwerk, Brückenjahrstreff, Arbeitsgemeinschaften, etc.

11. REGIONALE THEMEN

SIEHE KAPITEL 10.1.1 KiFAZ

12 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Unser Haus – Das Untergeschoss	8
Abbildung 2: Unser Haus – Obergeschoss	9
Abbildung 3: Unser Außengelände	9
Abbildung 4: Unser Tagesablauf Kindergarten	29
Abbildung 5: Unser Tagesablauf Krippe	30
Abbildung 6: KiFaZ- Logo	40

13 IMPRESSUM

- Ev. Regenbogenkindergarten
Nordring 40
49201 Dissen
Tel.: 05421-2822
Kita-Regenbogen-Dissen@ev-kitas-mellegmh.de
www.regenbogenkiga-dissen.de
- Träger: Kirchenkreisträgerschaft Melle Georgsmarienhütte, vertreten durch den geschäftsführenden Ausschuss, eine betriebswirtschaftliche Geschäftsführung und eine pädagogische Geschäftsführung
- Kirchenamt
Meller Landstr.55
49086 Osnabrück